

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 38.

Dienstag, den 13. Mai

1890.

Bekanntmachung.

Im Gasthause zur Tanne in Charandt sollen Freitag, den 16. Mai ds. Js., Vormittag von 10 Uhr an, die auf dem Charandter Forstreviere auf den Schlägen der Abtheilungen 17 und 24 sowie im Einzelnen aufbereiteten Nutz- und Brennholz meistbietend versteigert werden. Speziellere Angaben enthalten die in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 9. Mai 1890.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 19. bis Sonnabend, den 24. Mai, wird der Weg Sachsdorf-Wilsdruff wegen Massenschutt mit Genehmigung der kgl. Amtshauptmannschaft gesperrt; das Fuhrwerk wird über Klipphausen resp. Kaufbach gewiesen.
Sachsdorf, den 9. Mai 1890. Woldem. Herrnsdorf, Gem.-Vorst.

Tagesgeschichte.

Beim Anblick des neuen Reichstags schreibt die „Straßb. Post“: Beinahe könnte man mit dem seligen Heinrich v. Mühlner sagen: „Rechter Hand, linker Hand alles vertauscht.“ Und nun die Regierungsbank oder wie es heißt „der Tisch des Bundesrathes“, welche Veränderung! Es ist ja richtig, der Reichskanzler Fürst Bismarck war immer eine „sternschnuppenartige“ Erscheinung im Reichstage, und man kann eine hohe Wette darauf eingehen, daß sein Nachfolger fast in jeder Sitzung anwesend sein und sicher in keiner wichtigen fehlen wird. Aber wenn Fürst Bismarck einmal erschien, dann „zitterte ein Königreich“ oder vielleicht mehrere. Donnernd fuhr der Wagen in den Hof, der den Kanzler brachte, alles merkte hoch auf, die Mitglieder im Saale, die Zuhörer auf den Tribünen und erst die Journalisten. Ihrer bemächtigte sich eine förmliche Angst, denn der Fürst war sehr schwer verständlich, und es kam auf jedes Wort und jede Silbe an; lauschte doch ganz Europa darauf. Geschäftig trat der Hauswart an den Präsidenten heran und meldete die Ankunft des Gewaltigen, sein Sitz am Bundesrathstisch wurde zurecht gerückt, ein Glas Wasser mit Cognac davor aufgestellt, der Vortrag: Geheimrath v. Rottenburg, der fürstliche Schwiegersohn Graf Kanbau und der Sohn Graf Herbert Bismarck erschienen und gleich darauf trat die gewaltige Gestalt des Fürsten in den Saal. Eine leichte Verneigung gegen den Präsidenten hin, eine freundlichere zu den Konservativen, die von ihren Plätzen emporgeschleunigt waren, dann ließ der Fürst sich nieder und hinter ihm tauchten in harmonischem Halbkreise wie eine Nobelgarde die Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und ebenfalls von Baden auf. Der Fürst nahm die Schildplatt-Vorgnette vor die Augen, musterte die Versammlung und warf zornige Blicke auf die Linke. Kundige wußten, daß es zu einer Abrechnung mit derselben kommen würde, und im Grunde genommen war ja eine solche immer der Ausgang aller Bismarckschen Reden. Das Alles ist vergangen. Neue Menschen erscheinen an der Stelle des Heros, ob auch neue Größen? Wer weiß! Kurz, alle Welt steht mit gespannter Erwartung vor den neuen Dingen, mancher möchte den Vorhang zurück-schieben und hinter die Coulissen schauen, doch der scheint unbeweglich. Gemeinhin kommen die Dinge nicht so schlimm, wie man sie sich vorstellt, und vielleicht behält das alte Lied recht: „Und wer das neue Lied nicht kann, der fängt das alte von vorne an.“

Die Wahl seines Vorstandes hat der Reichstag am Mittwoch vorgenommen. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit ist als Präsident wiederum der Abg. v. Levekov gewählt. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten fiel auf den Grafen Ballestrem (Centr.), die des zweiten Vizepräsidenten auf den Abg. Baumbach (freis.). Auch die diesmal in Stärke von 72 Mitgliedern auftretende deutschkonservative Fraktion hat sich bereits konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden den Abg. Febrn. v. Mantuffel gewählt. Die in der Thronrede angekündigten Vorlagen sind dem Reichstage sämtlich schon zugegangen, so daß derselbe das ihm bevorstehende Arbeitspensum voll zu übersehen vermag. Anfangs hieß es, der Reichstag würde seine Aufgaben bis Ende Juni zu bewältigen im Stande sein; jetzt wird dies von manchen Seiten bezweifelt, da insbesondere die Vorlage, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, sehr umfassende Erörterungen notwendig machen würde. Was die Arbeitseinteilung für die nächste Zeit betrifft, so ist im Seniorenkongress beschlossen, daß am Montag die erste Beratung der Kolonialvorlage stattfinden und nach deren Beendigung, vermutlich am Dienstag, die Vorlage, betreffend Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Als nächster Verhandlungsgegenstand ist die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle in Aussicht genommen. Man glaubt, in der nächsten Woche die erste Lesung dieser drei Vorlagen beenden zu können. Während dieselben dann in Kommissionen vorberathen werden, wird der Reichstag die Initiativanträge der verschiedenen Parteien in Beratung nehmen und vom 21. d. Mts. bis 2. Juni in die Pfingstferien gehen. Die Initiativanträge, von denen bereits eine Fülle vorliegt, stammen meist von den demokratischen Parteien des Hauses und bezwecken, den „totalen Umschwung“ auf zoll- und sozialpolitischem wie auf militärischem Gebiete, im Reiche einzuleiten. Man ist konservativerseits überzeugt, daß diesen gemeinsamen Vorstößen gegenüber seitens des neuen Reichskanzlers und der Bundesregierungen sofort in scharfer Weise Stellung wird genommen werden. Es zeigt sich schon jetzt, daß der Prüffstein für den neuen Reichstag die Militärvorlage bilden wird. Alle Parteien werden eine Kommissionsberatung verlangen, in der eine eingehendere Begründung der Vorlage seitens der Regierung gegeben

werden kann, als dies vor der Öffentlichkeit möglich ist. Man ist aber bei unserer Militärverwaltung schon lange daran gewöhnt, daß sie im Allgemeinen das Maß des absolut Nothwendigen nicht überschreitet, und so darf mit den „Hamb. Nachr.“ angenommen werden, daß diejenigen Parteien, welche es bisher gegenüber dem Bedürfnisse unserer Wehrkraft an der entsprechenden Opferfreudigkeit niemals haben fehlen lassen, auch jetzt zur Bewilligung alles Wesentlichen in der Regierungsvorlage bereit sein werden. Eine nicht geringe Verlegenheit ist die letztere allerdings für die Freisinnigen und das Centrum. Die freisinnige Presse hat mit der schärfsten Bemängelung von vornherein nicht gefargt, während die leitenden Organe des Centrum, wie gewöhnlich, mit ihrem Urtheile noch zurückhalten. Man kann aber sicher sein, daß man in beiden Parteien schließlich vor keinem Opfer zurückscheuen wird, um einen Konflikt aus Anlaß der Militärvorlage zu verhüten. Nicht ausgeschlossen ist natürlich, daß sowohl im Centrum wie bei den Freisinnigen eine Anzahl Stimmen in verneinender Richtung abgegeben werden, aber gewiß wird man es vermeiden, die Opposition zur Fraktionsfrage zu machen, bezw. eine ausreichende Mehrheit für die Vorlage zu gefährden.

Dem kaum zusammengetretenen Reichstage präsentiren die Fraktionen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten bereits ein artiges Bouquet von Anträgen und Interpellationen. Die Sozialdemokraten beantragen die Aufhebung sämtlicher Getreidezölle und zahlreicher anderer Zölle vom 1. Oktober d. J. ab und auch die Freisinnigen haben Anträge auf eine wesentliche Herabsetzung der Getreidezölle eingebracht, sowie noch verschiedene andere Anträge angekündigt. Außerdem liegen von freisinniger Seite Interpellationen über den Pappzwang in Elßaß-Lothringen, über den Schweizer Niederlassungsvertrag, über die Strafvollstreckung bei politischen Gefangenen und über die Entscheidung in Zollstreitigkeiten vor. Die völkparteilichen und freisinnigen Demokraten des Reichstages geben sich alle erdenkliche Mühe, von vornherein zu beweisen, daß es ihnen weniger um eine sachliche Erledigung der Geschäfte als um Popularitätshocherei zu thun ist. Dies geht daraus hervor, daß, während dem Reichstag wiederum mit gewichtigen Gründen eine erhebliche Verstärkung unserer Wehrkraft vorgeschlagen werden mußte, die süddeutschen Demokraten die Gelegenheit für passend halten, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie zu beantragen. Der Antrag ist auch von einem Theil der deutschfreisinnigen Partei unter Richter's Führung unterstützt; die Namen der gemäßigteren Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei fehlen allerdings. Mit diesem Antrag soll wohl die Compensation vorgeschlagen sein, für welche die demokratische und deutschfreisinnige Partei einer Verstärkung der Präsenzzahl zustimmen würde. Da gegenwärtig an die Gewährung eines solchen Zugeständnisses nicht zu denken ist, wird man nach diesem Vorstoß auf die Mitwirkung der äußersten Linken bei dem Bestreben, unsere Wehrkraft mit den fortschreitenden Bedürfnissen in Einklang zu halten, nicht mehr rechnen dürfen. Zeigt sich das Centrum nicht entgegenkommender, so könnte über den Reichstag schon bald eine Krisis hereinbrechen.

Die Gährung unter den Arbeitern verschiedener Industriestaaten, soweit sie sich durch größere Ausschreitungen bemerklich machte, hat jetzt erheblich nachgelassen und einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Am ersten vollzog sich dieser erfreuliche Wechsel in Oesterreich, woselbst schon seit einer Reihe von Tagen in den Industriebezirken der nordöstlichen Provinzen wieder vollkommene Ruhe herrscht. Nunmehr sind auch im Strichgebiete des nördlichen Frankreichs wieder normale Zustände eingetreten und wird speziell aus Courcoing die fast allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Endlich hat sich auch die Erregung unter der Arbeiterschaft Spaniens, die in Catalonien sogar zur Verkündung des Ständrechts führte, allmählich gelegt und einige noch gemeldete Zwischenfälle erscheinen belanglos.

Die Arbeiterbewegung ist, obgleich sie durch die, Dank der Festigkeit der Arbeitgeber verunglückte „Maifeyer“ einen argen Stoß erlitten hat, trotzdem noch in vollem Gange. Insbesondere laufen fortgesetzt Meldungen von sozialdemokratischen Aktionen, oft verbunden mit Ruhestörungen, aus dem Auslande ein. In Oesterreich glaubt man den Nachweis in Händen zu haben, daß diese Bewegungen durch eine sozialdemokratische internationale Vereinigung, deren Spitze sich in Deutschland befindet, hervorgerufen sind. Wenngleich diese Behauptung von Seiten der deutschen Sozialdemokraten auf das Entschiedenste bestritten wird, muß doch das Bestehen einer sozialdemokratischen Internationale trotzdem als wahrscheinlich angenommen

werden. Die Ausstandsbewegungen machen sich vornehmlich in Oesterreich, in Spanien und in Frankreich sehr bemerkbar; doch treten auch in diesen Ländern die Behörden sehr energisch auf und den Ruhestörungen ist überall durch das Militär, zum Theil unter Blutvergießen, eine Ende gemacht. Ueber Stand und Wesen der Deutschen Kriegervereine sagt die „Deutsche Krieger-Zeitung“: „Wir haben kein Recht, nach der Art der Stimmabgabe zu forschen, und halten jedes Spioniren für unwürdig. Wer sich aber in der Reichstagswahlkampagne als sozialdemokratischer Agitator und Wähler selbst gezeigt hat, wer sich offen zur sozialdemokratischen Partei bekennt und sich vielleicht selbst damit brüstet, zur Reichstagswahl sozialdemokratisch gewählt zu haben, der muß aus unsern Reihen heraus, unerbittlich, ohne Bedenken, ohne Schonung. Die sozialdemokratischen Irrlehren, die nichts von Gott wissen, die kein Vaterland kennen, die kein gekröntes Oberhaupt anerkennen, die den Umsturz der bestehenden Gesetze und Anordnungen bezwecken und zur Gründung einer unmöglichen neuen Weltordnung selbst vor Verbrechen nicht zurückschrecken, sind für jedes gesunde Volksleben gar gefährliches Gift, und um einer Blutvergiftung des ganzen Körpers und einem elenden Tode vorzubeugen, muß das vergiftete Glied abgehauen werden.“

Waterländisches.

— Röhrsdorf, den 12. Mai. Das Missionsfest, das seit einer Reihe von Jahren regelmäßig am Himmelfahrtstage bei uns abgehalten wird, soll dieses Mal als Kindermissionsfest gefeiert werden. Wenn das Wetter günstig ist und es sich einrichten läßt, wird es im Freien am sogenannten Lindenberge stattfinden. Herr P. Dr. Koch und einige Herren Lehrer werden Ansprachen halten, den Kindern Mittheilungen aus der Mission machen. Auch die Kinder der Umgegend sind mit ihren Eltern und Angehörigen herzlichst zu diesem Feste eingeladen.

— Der Pflanzenwuchs ist in den letzten Tagen enorm vorgeritten, und Blatt und Blütenknospen kommen fast zu gleicher Zeit hervor. Da die Natur wieder ihren bunten Teppich über das Erdreich breitet, mögen folgende Worte Jean Paul's immer von Neuem zur Beherzigung mitgetheilt sein:

„Auch sag' ich Euch's, 's ist Alles heilig jetzt:
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
Der schneidet ein, wie in ein Mutterherz;
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann von sich schleudert sorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schooß:
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Der sündigt an seines Sängers Haupt;
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.“

— Dresden, 10. Mai. Vom Königl. Landgericht wurden gestern Nachmittag vier junge Leute im Alter von 17 bis zu 20 Jahren und zwar die Drechsler Arno Miersch, und Wilhelm Otto Schubert, der Lithograph Arthur Thomas und der Schriftsetzer Hermann Göbber wegen Majestätsbeleidigung zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten rissen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Tags vorher in der Stadt durch Anschläge öffentlich bekannt gemachten Kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar betreffs des Arbeiterschutzes in sämtlichen Straßen der Oppelvorstadt herunter. Ein Beweis dafür, daß die Burschen in näheren Beziehungen zur Sozialdemokratie stehen, ließ sich nicht erbringen. — Von dem Schöffengericht wurde heute gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Carl Bruno Sommer, wegen groben Unfugs verhandelt. Der Angeklagte veröffentlichte kürzlich in dem gedachten Blatte einen Aufsatz, der in aller Form den „Boycott“ über die hiesigen Kaufleute Berthold und Henke verhängt, weil die Genannten einige Zeit vorher als Schöffen in einer Verhandlung thätig waren, in welcher zwei Sozialdemokraten wegen groben Unfugs (Boycott) verurtheilt wurden. Der Gerichtshof erkannte auf die höchste gesetzlich zulässige Strafe von 6 Wochen Haft.

— Das Ausnehmen von Eiern oder Jungen aus Nestern der Singvögel, sowie das Töden und Fangen solcher Vögel ist durch Reichsgesetz bei Haft bis zu 6 Wochen oder Geldbuße bis 150 Mk. verboten. Da auch jeder dieser Strafe unterliegt, welcher es unterläßt, die unter seiner Aufsicht stehenden Personen von solch strafbarer Handlung abzuhalten, so liegt es im Interesse der Eltern und Lehrer, jetzt, wo die Vögel zu nisten beginnen, die Kinder auf obiges Verbot aufmerksam zu machen.

— Der sächsische Schuhmacher-Innungsverband hat an den Reichstag eine Petition abgesandt, welche dahin geht, es möge den Handwertern, welche selbstständig (auf eigene Rechnung) ihr Gewerbe betreiben und ein höheres Einkommen als die Arbeiter, welche durch Gesetz zum Beitritt verpflichtet sind, nicht haben, der freiwillige Beitritt zur Alters- und Invaliditätsversicherung gestattet werden. Dieser Wunsch wird in den Kreisen sämtlicher anderer kleinerer Handwerker getheilt.

— Die Königl. Kreisbauhauptschaft hat auf Grund der Gewerbeordnung bestimmt, daß diejenigen Klempner, welche in dem die Bezirke der Stadt Dresden und der Dresdner Amtshauptmannschaften mit Ausschluß der zur Klempner-Innung für Köpfschendra und Umgegend gehörigen Ortschaften umfassenden Bezirke der Klempner-Innung zu Dresden wohnen und, obwohl sie selbst zur Aufnahme in diese Innung fähig sein würden, gleichwohl derselben nicht angehören, vom 1. Juli 1890 an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Zuwiderhandelnde verfallen in Geld- bez. Haftstrafe.

— Das herannahende Pfingstfest giebt uns Veranlassung, schon heute auf die Bestimmungen über die verlängerte Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu diesem Feste aufmerksam zu machen. Es gelten: 1. die Rückfahrkarten zu dem sächsischen Lokalverkehr, welche am Sonnabend vor Pfingsten bis zum nächsten Mittwoch gelöst werden, zur Rückfahrt bis mit Freitag nach Pfingsten; 2. die dreitägigen Rückfahrkarten zwischen sächsischen Stationen einerseits und Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin und Erfurt, sowie der thüringischen Privatbahnen andererseits, welche am Sonnabend vor Pfingsten gelöst werden, zur Rückfahrt bis mit Dienstag nach Pfingsten. Außerdem finden auf die Rückfahrten die Bestimmungen, welche allgemein für Benutzung von Rückfahrten über die Witternacht des letzten Geltungstages hinaus gelten, ebenfalls entsprechende Anwendung.

— Die zur Erinnerung an das Wettiner Jubiläum geprägte Medaille wird vertheilt an ca. 3000 Personen etc., und zwar erhalten dieselbe alle Herren der ersten und zweiten Hofrang-Ordnung, sämtliche Städte und die Vorstände der Behörden und Kollegien nebst den Direktoren der höheren Lehranstalten, sowie ferner die 108 Oberförster des Landes, die Innungen, die Gesangs- und Turnvereine, der Militärband und die Militärvereine, die beim Feste theilnehmenden Deputationen, die Mitglieder des Pressausschusses, Ausschüsse, Zugführer, Ordner und alle Sr. Majestät dem Könige anlässlich des Jubiläums vorgestellten Herren.

— Zu achtwöchentlicher Reservierung werden, wie im vorigen Jahre, so auch in diesem wieder die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen einberufen, und zwar nicht etwa nur Jene, die auf ihre Reklamation hin oder

aus sonstigen Gründen im vorigen Jahre von der Uebung zurückgestellt wurden oder welche Unteroffiziere geworden sind, sondern alle. So passirt es Vielen, welche erst im Herbst 1888 ihre Dienstzeit beendet haben, dann 1889 im August und September eine Uebung mit Manöver geleistet haben, daß sie in diesem Jahre abermals, und zwar von Mitte Mai bis Mitte Juli, eintreten müssen.

— Eine wichtige Reichsgericht-Entscheidung lautet: Kauft Jemand einen Gegenstand auf Abzahlung, um diesen Gegenstand alsbald zu verpfänden und sich so aus einer Geldverlegenheit zu befreien, unter Verschweigung dieser Verpfändungsabsicht, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 28. November 1889 darin keine Betrugsanbahnung. Hat der Verkäufer sich an dem Verkaufsgegenstande bis zur vollständigen Abzahlung des Kaufpreises das Eigentum vorbehalten, so kann der Käufer durch die Ausführung seiner Verpfändungsabsicht einer Unterschlagung sich schuldig machen.

— Ein äußerst frecher Patron kam dieser Tage in ein Gasthaus in Meißner, nahm an einem Tische Platz und sagte: „Wollen Sie mir ein Glas Bier und Butterbrot mit Käse geben?“ „Sehr gern!“ rief der freundliche Wirth und löschte des Besuchers Hunger und Durst. „Wollen Sie mir gefälligst noch eine Cigarre geben?“ rief dann herablassend der Gast, brannte sich den Stimmstengel an und wollte sich dann mit den Worten: „Besten Dank, Herr Wirth!“ empfehlen. Doch natürlich verwandelte sich jetzt die gute Laune des Wirthes in eine bitterböse und er verlangte das Geld für die Zecher. Der Betrüger hatte aber keinen Pfennig bei sich und erwiderte ganz ruhig, daß er ja nichts bestellt, sondern nur gefragt habe, ob ihm der Wirth etwas geben wolle. Daran, daß ihm der Wirth etwas gegeben habe, sei er ja unschuldig. Die Sache wird selbstverständlich ein Nachspiel vor Gericht haben, denn die Zeiten Till Eulenspiegels sind vorüber.

— Chemnitz, 10. Mai. Von dem hier inhaftirten Mörder Schneberger, welcher zum Tode verurtheilt wurde, verlautet, daß Schneberger, der bekanntlich den böhmischen Maurerlehrling Heß ermordete, heute früh nach Dresden abgeliefert wurde, da seine Hinrichtung in den nächsten Tagen erfolgen soll.

— Der vom Königl. Schwurgerichtshofe zu Chemnitz am 19. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilte Handarbeiter Friedrich Otto Seiler aus Chursdorf, zuletzt wohnhaft in Kaufungen, ist von Sr. Majestät dem König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— In Freiberg wurde ein geachteter Oekonom S. auf dem Oberboden seines Hintergebäudes erhängt aufgefunden. Das Motiv zu der unglücklichen That S.'s war tiefer Kummer über die Gesticummadung seiner seit einiger Zeit auf dem Sonnenstein bei Pirna befindlichen Gattin.

— In Dederan gingen die Pferde eines Geschirrs durch und überführten den Bürgermeister Messerschmidt, der Ueberfahrere hat glücklicher Weise nur leichte Verletzungen davongetragen.

— Seit Ende Januar bereits wurden, so schreibt das „Wurz. Tagebl.“, in unserem Nachbarorte Remt Krankheitserscheinungen beobachtet, deren Ursachen nicht sofort mit Sicherheit festzustellen waren. Es nahmen dieselben schließlich sogar allem Anscheine nach einen epidemischen Charakter an. Den Grund zu den Erkrankungen glaubte man im Genuß von verdorbenem Fleisch oder anderen Nahrungsmitteln gefunden zu haben. Neuerdings jedoch ist man dahinter gekommen, daß durch Blei vergiftetes Mehl die Krankheitserscheinungen herbeigeführt habe. Dieser Tage verfügte sich deshalb die Herrschaft Staatsanwalt Dr. Lange aus Leipzig, Bezirksarzt Dr. Kindt aus Grimma mit Herrn Dr. med. Rauprich und Herrn Obermüller Mühlau von Wurzen nach Remt, um eine eingehende Untersuchung der Gey'schen Mühle, aus welcher das zum Backen verwendete Mehl hervorgegangen war, vorzunehmen. Dabei wurde ermittelt, daß an einer Sichtmaschine Maschinenteile aus Blei hergestellt waren. Letzteres Metall ist durch die Reibung zerstäubt worden und allmählich in's Mehl gerathen. In Folge dessen wurde die Mühle sofort gerichtlich geschlossen. Der Müller selbst liegt krank darnieder. Einige an Bleivergiftung erkrankte Personen sind bereits gestorben. Auch in Wurzen ist eine aus vier Köpfen bestehende Familie erkrankt. Dieselbe hatte ihr Getreide in der Remter Mühle mahlen lassen.

— Eine That brutaler Vergewaltigung wurde vor einigen Tagen in Frankenberg in der Rathhausgasse an einem jungen Mädchen von zwei halbwüchsigen rohen Burschen verübt. Auf erfolgter Anzeige wurden die beiden Subjekte gefesselt in das Amtsgericht eingeliefert.

— Dem Wochenblatt für Klingenthal ist aus Arbeiterkreisen ein Schriftstück folgenden Inhalts zur Veröffentlichung zugegangen: „Wir als selbstständige Arbeiter haben immer davor gewarnt, das friedliche Verhältnis mit unsern Arbeitgebern, die ein Herz für uns haben und uns je nach Leistungen unserer Arbeitskraft bezahlen, durch rohes Betragen und Undank zu stören. Gewissenlose, arbeitsscheue Personen, die nur auf Kosten Anderer leben wollen, werden unter uns keine Anhänger finden, so lange wir ehrliche, fleißige Arbeiter bleiben. Wir danken daher allen unseren Arbeitgeberinnen, die durch ihr verständiges Verhalten am 1. Mai zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen haben. Wir wollen nur wünschen, daß sich auch die einzelnen irreführten Arbeitergenossen bekehren und zu ihrem Besten mit uns friedlich und arbeitsam zusammen leben.“

Aus Klingenthal schreibt man: Als vor kurzem an einem regnerischen Tage ein hähriges Mädchen aus der Schule nach Hause ging, näherte sich ihm ein Fremder und versuchte es nach der Restauration „Kamerun“ mitzunehmen. Da dem Kinde von seinen Eltern wiederholt eingeschärft war, nie mit einem Unbekannten zu gehen, so weigerte es sich, ihm zu folgen. Als aber der Mann sagte: „Deine Eltern sind bereits nach „Kamerun“ voraus, und ich soll Dich ihnen nachführen!“ ging das Mädchen mit. Es wurde jedoch von seinem Begleiter bei „Kamerun“ an eine abgelegene Stelle gebracht, ihm der Mund mit einem Luche verstopft und es nun zu vergewaltigen versucht. In der höchsten Noth und noch rechtzeitig erschien ein größeres Mädchen, welches sofort die Sachlage begriff und um Hilfe rief. Der Uebelthäter suchte schleunigst sein Heil in der Flucht. Trotz der sofort und umsichtig angestellten Nachforschungen ist der Unhold bis heute noch nicht ergriffen worden, und seine Festnahme dürfte auch schwerlich gelingen, da er vom Orte der Schandthat aus nur wenige Schritte zur böhmischen Landesgrenze hatte. Der Thäter scheint mit der Dertlichkeit bekannt gewesen zu sein. Das vom Regen völlig durchnäßte und vom Uebelthäter arg gewürgte Kind wurde alsbald seinen auf's Höchste betroffenen Eltern zugeführt. Zu verwundern ist, daß dem Menschen zur Zeit der That, in der Mittagstunde, Niemand weiter begegnet ist.

— In Meerane verlangen die Färbereiarbeiter 20 Procent Lohnerhöhung, 11stündige Arbeitszeit und bei Sonntagsarbeit 100 Procent Lohnerhöhung. Da diese Forderungen abgelehnt wurden, stellten die Arbeiter von 5 bedeutenden Firmen die Arbeit ein.

Bermischtes.

— Regeln für Mädchen. Die Mädchen sollen sein wie die Blumen, so rein und zart, — und nicht wie die Blumen: sie müssen die Schmetterlinge fern halten. Die Mädchen sollen sein wie die Oblaten und Geheimnisse bewahren, — und wieder nicht wie die Oblaten, sie dürfen nicht in der Leute Mäuler kommen. Die Mädchen sollen sein wie Aeolsharfen, so süß und leblich, — und wieder nicht wie Aeolsharfen, die sich so viel Wind

vormachen lassen. Die Mädchen sollen sein wie die Sonne, so einzig, — und wieder nicht wie die Sonne; sie sollen Morgens und Abends nicht erröthen. Die Mädchen sollen sein wie der Mond, der fast alle Tage von der rechten Bahn abweicht. Die Mädchen sollen sein wie die Sterne, so erhaben und so mild — und wiederum nicht wie die Sterne! sie sollen nicht allen Leuten jubeln. Die Mädchen sollen sein wie die Kirche, so ehrgebietend, — und wiederum nicht wie die Kirche: sie sollen nicht mit allen Glocken zur Anbetung einladen. Die Mädchen sollen sein wie die Trauben, so voll sanften Geistes, — und wiederum nicht wie die Trauben, an denen lustige Bögel naschen.

Die Frankenburg.

Roman von Marie Roman y.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie, alter Baldrian, Ihr?

Halten zu Gnaden, Herr Graf, daß ich noch zu so später Stunde in Ihrem Hause erscheine, verzeihe der Alte mit einem unterthänigen Bückling; aber die Sache, welche mich hierher führt, ist von dringender Wichtigkeit. Wenn der Herr Graf mir erlauben . . .

Baldrian warf verstohlen einen Blick auf den Diener, der neugierig horchend in der Thüre stand.

Laß uns allein, Jean, befahl Victor Jenem; und Ihr, guter Freund, setzt Euch nieder zu mir. Ihr bringt mir Neuigkeiten, ohne Zweifel von Eurer Familie!

Nicht von meiner Familie direkt, erwiderte der Alte, den Grafen mit den Augen fixirend; ich bringe eine traurige Botschaft von ihr.

Victor schweig. Sein umflorter Blick suchte den Boden, indeß ein schwerer Seufzer die Brust hob.

Dieses Stillschweigen, welchem er eine andere Deutung unterlegte, verdroß in tiefster Seele den alten Mann.

Ich weiß und wir wissen es alle, daß Euer Gnaden schon seit Wochen an dem Schicksal des Kindes keinen Antheil mehr nehmen, fuhr er in seiner Berebtheit fort; auch steht es Ihnen frei, nach Belieben zu handeln. Doch aber haben der Graf Schuld an dem Unglück, welches das arme Wesen in so schrecklicher Weise betroffen — ein Unglück, welches uns allen das Herz aus der Seele reißt. Rührt die Kunde Sie nicht, hoher Herr, wenn ich Ihnen sage, daß das Kind seit gestern von Sinnen ist.

Wie von Furien getrieben sprang Graf Victor empor, mit flammenden Augen sah er in das Antlitz des Mannes, der hochroth vor Erregung vor ihm saß.

Was ist ihr? rief er in zitterndem Tone; was ist mit ihr geschehen? was sagt Ihr da?

Ich sagte, entgegnete Baldrian in traurigem Ernste, daß Elsa seit diesem Tage von Sinnen ist. Und daß sie es ist, Herr Graf Victor, ist Ihre Schuld.

Die hohe Gestalt des jungen Edelmannes wankte und strauchelte unsicheren Schrittes hin und her, beinahe wäre er zur Erde gesunken, doch Baldrian, beruhigende Worte sprechend, bot ihm die Rechte und führte ihn so zu seinem Sitze hin.

Nehmen Sie es nicht so schlimm auf, die Sache mag vielleicht an sich so gefährlich nicht werden, plapperte er fort; vielleicht wird es uns noch gelingen, das arme Mädchen zu retten; es geschah nur im Uebermaße des Jornes, daß ich zu Ihnen kam. Sie nehmen wohl einem alten Manne diese Mahnung nicht übel, denn Sie wissen, auch ich — liebe Elsa von Herzen; da thut es mir wehe, sie von einem anderen Manne, selbst wenn er ein Edelmann ist, verlassen zu sehen.

Ihr urtheilt vielleicht in Kenntniß der vorhergegangenen Dinge, verzeihe der Graf nach einigen Minuten peinlicher Verlegenheit. Victor von Hohenheim würde Elsa niemals verlassen haben, aber das thörichte Mädchen übte an ihm, an seiner Liebe Verrath.

Was, Herr? fuhr Baldrian empor. Elsa, unsere Elsa hätte ihre Liebe verrathen? Und in wiewfern hätte sich das Mädchen des Vergehens schuldig gemacht?

Mein guter Freund, wie Ihr fragen könnt! lachte Victor verbissen. Stumm vor Erstaunen blickte der Alte ihn an.

So ist es Euch unbekannt geblieben, begann Herr von Hohenheim wieder, daß Elsa mit einem anderen Edelmann — ein Verhältniß unterhielt?

Elsa? mit einem anderen Edelmann ein Verhältniß — O, Herr Graf Hohenheim, diese Anschuldigung ist niedrig und läh! So ist es aber immer und stets im Leben gewesen, wenn ein armes Mädchen den Vorstellungen eines Großen vertraut! — Verrathen, verlassen, verrathet, dem Spott ausgeföh! Das ist ihr Loos, und so ist der Lauf der Welt! Und doch hätten wir Ihnen, Herr Graf Victor von Hohenheim, eine solche Handlungsweise nicht zugetraut! Würden wir die mindeste Ahnung von solch unglücklichem Ende ihrer thörichten Neigung gehabt haben, wir hätten nimmermehr Ihren Augen erlaubt, sich an dem Anblick des reinen Engels zu weiden!

Still, still, mahnte beruhigend der Andere, Euer Eifer, lieber Freund, ist edel, doch hier nicht richtig am Platze. — Habt Ihr nie von einem Baron Edwin von Liptau gehört?

Baldrian war verdußt. Edwin von Liptau? War es nicht jener Herr, der Elsa im Theater verfolgte?

Derselbe, mein Freund, der sie in's Theater geleitete.

Das ist nicht wahr! fuhr der Alte auf. Kein Baron Edwin von Liptau geleitete sie in's Theater; mein Bruder Moritz selbst hat sie hingeföhrt.

Der alte Moritz? Der Graf lachte. Und zu welchem Zweck?

O, was Sie für einfältige Fragen stellen können, Herr Graf! Nehmen Sie einer verben, doch treuen Seele diesen Ausdruck nicht übel. Zu was denn sonst konnte Elsa das Theater besuchen, als auf Ihr Geheiß?

Victor lachte laut auf.

Herr Graf, Sie sind boshaft, brachte jetzt der Alte mit bebender Stimme hervor. Zuerst senden Sie ein Briefchen, legen ein Billet bei, und dann, wenn Elsa zufolge Ihrer Aufforderung im Theater sitzt, und sie von diesem Baron in der unehrenhaftesten Weise der Welt molestirt; sie flüchtet, erblickt ihren Geliebten, erhofft von ihm Hülf und Schutz, er aber wendet ihr den Rücken und läßt sie mit jenem Unhold allein. Kann Graf Victor, der edelmüthige Retter unserer Elsa, auch solch einer Handlung fähig sein?

Victor wugte vor Erstaunen nicht, wen er vor sich sah. Er hätte dem Alten zärnen mögen ob der respektwidrigen Sprache, doch kannte und schätzte er die gute Absicht, welche ihn zu ihm geführt. Er verhartete einige Minuten im Schweigen, dann reichte er dem Manne in gutmüthiger Freundlichkeit die Hand.

Setzt Euch, sprach er; ich sehe ein, es liegt ein Mißverständnis hier vor. Elsa, sagt ihr, meine Elsa erhielt einen Brief?

Ei, nun freilich, entgegnete der Alte, an demselben Tag, wo sie am Abend in die Oper kam.

Die beiden Männer saßen einander an.

Baldrian, sagte der Edelmann, ich gebe Euch mein Wort, ich schrieb ihn nicht.

Der Alte verzog den Mund. Die Handschrift des Grafen Hohenheim trägt er.

Unmöglich! platzte Victor hervor. Doch zum Beweise — wo ist der Brief?

Elsa trägt ihn seit jenem Tage bei sich — ein letztes Pfand, welches ihr die Liebe ließ.

In der That, mein Freund — ein seliges Lächeln verklärte des jungen Edelmanns Züge —, ich möchte dieses Schreiben wohl sehen.

Das wird ja auch sehr leicht möglich sein, wenn Euer Gnaden nicht verschmähen, unsere Schwelle zu . . .

Niemals! platzte Victor mit Heftigkeit hervor, niemals, so wahr Gott lebt, werde ich wieder eine Wohnung betreten, die ein Wesen birgt, das mich um den Frieden meines Herzens betrogen hat.

Nehmt meine Heftigkeit nicht für ungut, alter Mann, fügte er gemäßigter hinzu; nicht, daß ich's Eurer Familie übel vermerkte, im Gegentheil, ich achte und schätze Euch und Eure Biederkeit sehr. — Aber Elsa! Elsa!

O, Ihr wißt, Baldrian, was sie mir angethan hat! — Ich liebe dieses Mädchen, ging er nach einer qualvollen Pause weiter, und liebe sie noch heute mit einer Innigkeit und Gluth, die meine Sinne verrückt! Ich baute fest auf ihre Unschuld, kein Wesen auf dem Erdenrund hätte mir jemals den Glauben an sie und ihre Treue geraubt! Ihr Wort, der Blick ihrer himmlisch schönen Augen war für mich eine Seligkeit, eine andere Welt! — O, warum hat sie mich betrogen?! Warum riß ihre tollkühne Hand den zauberischen Schleier so unermeßlich süßer Träume von einem sie in Wahnsinn vergötternden Herzen fort?!

Ich weiß in der That nicht, begann im ruhigen Tone der Alte, ob mein Ohr die Worte des gnädigen Herrn Grafen richtig verstanden hat. Das arme Kind ist aus Liebesleid nahezu von Sinnen, der Thränen und des Jammers giebt es kein Ende; und überdenkt man erst, was sie heute für eine thörichte Reise gemacht — bei Gott, Herr Graf Victor, wäre ich nicht selbst dem Mädchen in Liebe ergeben, Elsa wüßte in dieser Stunde nicht mehr unter den Lebendigen!

Der Graf riß die Augen in ihrer ganzen Größe auf.

Was? stotterte er, was ist das? was wäre mit ihr geschehen?

Der Alte blickte dem Grafen mit ruhiger Würde in die Augen und sagte dann bebend: Sie hatte sich dem Tode geweiht.

Eheren Auges sah der junge Edelmann da.

Hier ist nicht Ort und Zeit, eine Lüge zu sagen, fuhr Baldrian fort; ich kam in Ihre Wohnung, mein gnädiger Herr, und that meine Pflicht.

Nach dem, was mein Auge heute hat ansehen müssen, wäre es Freizheit gewesen, noch länger Schweigen zu wahren; ein Menschenleben lastet schwer auf dem Gewissen, ich bedenke das, Herr Graf.

Victor hielt die funkelnden Augen auf das Antlitz des Mannes gerichtet, als dieser fortfuhr:

Kaum war die Mittagstunde vorüber, als ich Elsa bemerkte, die schau um sich blickend, unsere Wohnung verließ. Ich hätte in dieser Thatsache kaum etwas Besonderes gefunden, hätte nicht ein Umstand mich auf die Außergewöhnlichkeit ihres Betragens aufmerksam gemacht. Ich stand nämlich hinter der Gardine und schaute in den Garten, indeß mein Bruder Moritz auf dem Sopha sein Mittagsschlafchen hielt; so konnte ich Augenzeuge werden, wie das Mädchen sich hinter der Thüre des kleinen Pavillon versteckte, als zufälligerweise Susanne nach Hause kam. Dieser Zwischenfall machte mich sehr stutzig, Heimlichthuerei waren wir an Elsa niemals gewöhnt. Eiligst zog ich meinen Rock an, nahm Hut und Knotenstock und folgte ihr, Straße auf, Straße ab, bis wir nach langem Marsche auf dem Bahnhof ankamen.

Auf dem Bahnhof? unterbrach Victor, wie sonderbar?

Freilich sonderbar, mein verhörrter Herr Graf; aber hören Sie weiter.

Kurze Zeit darauf verließ ein Zug den Bahnhof, und in diesem Zuge hatte Elsa Platz genommen — ich aber auch. Ich hatte den Kragen meines Rockes fest über die Ohren gezogen, so daß, ohne mir in's Gesicht zu sehen, ein Erkennen meiner Person fast unmöglich war; denn nur auf diese Weise konnte es mir gelingen, das Mädchen zu verfolgen, ohne daß sie von meiner Nähe eine Ahnung hatte. In R-- angekommen, stieg sie aus. Nach mehrmaligem Hin- und Herfragen hatte sie eine Straße erreicht, deren Lauf sie eine Weile verfolgte; ich selbst, unbemerkt, in einiger Entfernung ihr nach. So gelangte sie endlich an eine Waldung, die sie nach allen Richtungen durchkreuzte, bis nach Verlauf von mehr als zwei Stunden das Ziel ihrer Reise — eine prächtige aus Stein gebauene Leichenruft — aufgefunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Donnerstag, den 15. Mai 1890: Fest der Himmelfahrt Christi. Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte.

Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Predigt über Apostelgesch. 1, 1—11. Nach der Predigt Feier des h. Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr Kinder Gottesdienst. Kirchenmusik für Himmelfahrt:

Der Herzog untrer Seligkeit v. O. Wermann für Tenorsolo mit Orgelbegleitung. Das Tenorsolo hat Herr Schuldirektor Gerhardt freundlichst übernommen.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 12.55

p Met — glatt, gestreift, karriert und gemultert (ca 2500 versch Farben und Dessins) — versch roben und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R u R Hofsties) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto

Gute Speisefartoffeln

(direct aus der Wiehe) verkauft den Centner mit 1 M. 60 Pf.

Mühlig-Hofmann.

Ein Hausgrundstück

mit 4 Scheffel Feld steht veränderungshalber zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren im Gasthaus Münzig.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 130 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, à Paar 36 Mark — Pf. bis 42 Mark — Pf. Schwächere Waare à Paar 30 Mark — Pf. bis 33 Mark — Pf.

Weißere, 10. Mai 1 Ferkel 12 Mk. — Pf. bis 24 Mk. — Pf. Eingebracht 267 Stück. 1 Käufer — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf.

Dresden, 9. Mai. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 190—198 Mk., Weizen, braun 180—195 Mk. Korn 170—172 Mk., Gerste 180—185 Mk., Hafer 175—183 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hectoliter 8 Mk. 80 Pf. bis 9 Mk. 80 Pf. Kartoffeln pro Hectoliter 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 50 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 40 Pf. bis 4 Mk. — Pf. Stroh pro Schock 36 bis 40 Mk.

Auction von Meißner Porzellan in Meissen.

In der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen gelangen an den Wochentagen vom 5. bis mit 22. Mai (ausgeschlossen des 15.) Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr weiße, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art, sowie Luxusgegenstände (etwas defect)

in II. Wahl

zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Bezahlung.

**Baumwollenjaatmehl,
Erbsenmehl,
getr. Viertraber,
Chilipeter**

empfehlen billigt
Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Cordpantoffel

in größter Auswahl billigt bei
Dresdnerstraße.

Carl Heine.

Bahnhofstraße.

Sonnenschirme

für Damen, in den feinsten Mustern und modernsten Stücken, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.

Sonnenschirme für Herren in allen Neuheiten, das Stück von 1 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf.

Regenschirme für Damen, Herren u. Kinder von 1 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.

Gebogene Spazierstöcke u. v. a. Sorten billigt empfiehlt

**Wilsdruff,
Bahnhofstraße.**

Oswald Hoffmann.

**Damen - Kleiderstoffe.
Neuheiten
der Frühjahrs- u. Sommer-Saison**

empfehlen in großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.
Verkauf a Stück 50 Pf. bei Apotheker Tzschaschel.

Für Schuhmacher.
Hohe Säulen-Maschine, fast neu, vorzüglich arbeitend, wegen Bezug sofort billig zu verkaufen. Nr. erb. unter F. O. 1846 an Rudolf Mosse, Dresden.

Zur sichersten Entfernung von Krankheitsstoff, Motten u. hält sich die
Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt
von **W. Mütze, Wilsdruff,** Berggasse,
bestens empfohlen. Inlets werden zum Reinigen angenommen.

für Schuhmacher.
Eine gutarbeitende, langarmige Cylinder-Nähmaschine ist sofort billig zu verkaufen. Gest. Nr. unter G. O. 1847 an Rudolf Mosse, Dresden.

Ein gutes Arbeitspferd
wird verkauft im Gute Nr. 1 Herzogswalde.

Einige Str. schöne Futterkartoffeln
sind billig zu verkaufen
Zellaerstraße 57.

Die Grasnutzung des Sturzenbecher'schen Gartens ist zu verpachten.

Eine ältere Frau, welche Lust zu Kindern hat, wird gesucht zum sofortigen Antritt
Siegelei Rennersdorf
b. Cossbaude.

Verloren eine Korallenbroche
von Weistropf nach Wilsdruff. Gegen Belohnung bitte abzugeben in der Erbedition dieses Blattes.

Neudeckmühle.
Zur Himmelfahrt, Donnerstag, den 15. d. M.:
Grosses Extra-Concert
von der gesammten Wilsdruffer Stadtkapelle.
Gewähltes Programm. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
M. Poitz, Adolf Jahn.

**Echt Birg. Pferdezahl-Mais,
Saatwicken, Saaterbsen, deutsches u. franz.
Haidekorn, prima Lein- und Hanfssaat**
Gustav Adam.

empfehlen

Das Neueste
in
Stroh- u. Palmhüten
für Herren und Knaben

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Am Markt.

Rudolf Springsklee,
Kürschnermeister.

Blitzableitungs-Anlagen!
fertigt nach Vorschrift der Königl. Sächs. Brand-Versich.-Comm. Aeltere Leitungen werden mit neuesten vorschriftsmäßigen Apparaten geprüft und vorgerichtet unter Garantie gewissenhafter Ausführung, gestützt auf 36jährige Erfahrungen. Ueber 500 neue Anlagen ausgeführt auf Kirchen, Staats-, Schul- und Privatgebäuden.
Carl Hennig,
Schlossermeister.

Schützengesellschaft.
Mittwoch, den 14. dieses Monats, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung im Schießhause.
Tagesordnung:
1) Aufnahme.
2) Königsschießen.
3) Aenderung der Schießordnung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.
Wilsdruff, am 12. Mai 1890.
Das Directorium.

Turnverein.
Nächsten Donnerstag, zur Himmelfahrt, findet das
Sommerturnen
statt, verbunden mit Auszug Nachmittag Punkt 2 Uhr vom Hotel Adler ab, wobei jedes Mitglied verpflichtet ist, bei 1 Mk. Strafe sich zu betheiligen. Abends findet im Schießhaus von 7 Uhr an ein Tanzkränzchen statt.
Der Turnrath.

Lindenschlößchen.
Heute Beginn des Sommerfestes.
Alle früheren Regelbrüder wollen sich gefälligst dazu einfinden. — Beginn 5 Uhr.

Kirche zu Röhrsdorf.
Himmelfahrt Nachmittag 5 Uhr
Kindermissionsfest
mit Nachversammlung bei schönem Wetter am Lindenberg.
Die Kinder der Umgegend sind mit ihren Eltern und Angehörigen zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Hotel weißer Adler.
Sonntag, den 18. Mai,
Humoristisches Gesangs-Concert
von dem Muldenthaler Männer-Quartett
aus Döbeln,
Herren Hanke, Preißler, Schilling, Sonntag, Görtschen,
Fischer.
Programm neu!
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten zu 40 Pf. sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
Nach dem Concert Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Gietzelt.

Oberer Gasthof Braunsdorf.
Donnerstag, den 15. Mai, zur Himmelfahrt:
Großes humorist. Gesangs-Concert,
ausgeführt von der überall beliebten Concert-Gesellschaft
Frau P. Lohner aus Dresden.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Reichel.

Nächsten Freitag Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einlade
Ed. Koft.
Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.